

GESANG AUF CHRISTGEBURT

vom hl. Ephräm, im syrischen Ritus:

Nahe bei Bethlehem kam ich vorbei.
Da hörte ich die Stimme der allheiligen Frau.
Und ihre Süße durchbebte mich,
stillehalten mußte ich, staunen und schaun.

Voll Liebe sang sie,
voll Gnade sprach sie,
verhalten und zart
zu Christus, dem Kind.

Nenne ich Gott Dich,
so schaue ich vor mir ein Menschenkind.
Und ich darf Dich umarmen und küssen.

Sage ich zu Dir Mensch,
fallen des Himmels Kräfte vor Dir.
Und die Seraphim und Cherubim rufen mächtig Dir zu:
Heilig, heilig, heilig.

Und werd' ich König Dich nennen,
nicht Stadt noch Wagen Dein eigen.
Nicht kommst Du mit Schwert und Schild.

Ja, heiße ich Dich Knecht,
da beten Könige mit Kronen Dich an
und alle beugen die Knie vor Dir.

Wollt ich Dich rühmen den Reichen,
nicht über einen Tag hast Du zu leben,
zwei Röcke besitztest Du nicht.

Sage ich, Du, der Arme,
da kommt ja Ophers Gold zu Dir,
und Du erachtest es wie lauter Asche.

Segne ich aber den Ewigen, Dich,
so sehe ich ein Neugeborenes,
das muß ernähren und aufziehen ich.

Spreche ich zu Dir, mein kleiner Sohn,
David, Dein Vorfahre singt schon von Dir,
und Dein Name ist aufgeleuchtet noch vor der Sonne.

Du sollst heißen: Emmanuel,
Fürst und Führer in Israel.

So vernahm ich von Gabriel

Er lehrte mich, alleluja, das Evangelium von Dir.

übertragen von

Johannes Becker-Comes

ALLORTHODOXE KONFERENZ AUF RHODOS.

Um die Bedeutung dieser Konferenz richtig zu erfassen, müßte auf deren Vorgeschichte und auf die Grundzüge der ökumenischen Gesamtlage, wie sie sich den Augen der Orthodoxie darbietet, eingegangen werden. (Hierzu und zum Folgenden verweisen wir auf die ausgewogenen Artikel von J. Ch. Dumont in "Wort und Wahrheit" vom Sept. 1964 und Januar 1965. Allerdings tut man gut daran, den äußerst nuancierten französischen Originaltext heranzuziehen, sowie die übrigen, nur französischen Artikel des gleichen Ökumenikers, vor allem in seinen beiden Zeitschriften 'Istina' und 'Vers l'Unité chrétienne', Paris, Boulogne s/Seine.)

Die zweite panorthodoxe Konferenz vom 26. bis 29. September 1963 beschloß - einstimmig, wie es der orthodoxen Tradition entspricht - die Eröffnung eines offiziellen Gesprächs mit Alt-Rom. Die amtliche Mitteilung dieses Beschlusses blieb aber aus, nicht nur, weil man nicht recht wußte, an welche Adresse er gerichtet werden sollte. So mußte, auf Wunsch des Moskauer Patriarchats, den Konstantinopel sich zu eigen machte, diese dritte Konferenz einberufen werden, die nicht nur die Beziehungen zur römischen Kirche, sondern auch zu den ebenfalls bischöflich verfaßten Kirchen der anglikanischen und der altkatholischen Kommunion ins Auge fassen sollte.

Diese Konferenz konnte endlich vom 1. bis 15. November stattfinden. Drei römisch-katholische Gäste und ein altkatholischer waren eingeladen, wenn auch die Tagung hinter verschlossenen Türen stattfand. Aus diesem Grund lehnten die Anglikaner eine Einladung ab. Unter den Telegrammen, die an die Versammlung gerichtet wurden, sind die Telegramme von "Paul VI., Bischof von Rom", des Erzbischofs von Canterbury, des Erzbischofs von Utrecht (altkath.) und des Generalsekretärs des Ö.R.K. zu erwähnen.

Die Vertreter aller Orthodoxen Kirchen kamen zusammen, außer jener Kirchen, denen bis jetzt noch keine Autonomie gewährt wurde; die von Albanien und die Teile jener Kirchen, die in der Emigration eine eigene Bischofssynode gebildet haben, kamen zusammen: 4 von Konstantinopel, 5 von Alexandrien, 3 von Antiochien, 5 von Jerusalem, 5 von Russland, 5 von Serbien, 3 von Rumänien, 3 von Bulgarien, 3 von Cypern, 7 von Griechenland, 1 von Polen, 1 von Georgien, 1 von der Tschechoslowakei, 2 von Finnland. Die Aussprachen waren sehr lebhaft. Die Meinungen erstreckten sich von einer sofortigen Aufnahme des Dialogs mit Rom über abwartende Haltungen bis zu einem unbefristeten Aufschub. Die Gründe, die für ein Hinausschieben angeführt wurden, sind kurz diese:

Die jahrhundertealte und noch jüngste Behandlung der Orthodoxen Kirche seitens offizieller Stellen und Organisationen der römischen Kirche, der ganze und schwere Komplex der Unierten; die mangelnde Vorbereitung der Gläubigen (gestehen wir ein: der

Ökumenismus hat am wenigsten beim orthodoxen Volk Anklang gefunden); die nötige theologische Vorbereitung, die nicht nur ein gemeinsames Denken voraussetzt, sondern auch das gemeinsame Erleben des Mysteriums der Kirche, an dem Orthodoxe wie Katholiken teilhaben; schließlich, stets unausgesprochen, die Behinderung durch die nichttheologischen Faktoren, denen vier Fünftel der Orthodoxen ausgesetzt sind und welche die kirchlichen Annäherungen nur zulassen in dem Maße sie deren weltlichen, ja antireligiösen Zielsetzungen dienstbar gemacht werden können.

Die Persönlichkeit des Metropoliten Nikodim von Leningrad wurde, selbst von Außenstehenden, auch als eine kirchlich-religiöse Gestalt gewürdigt. Die extrem ablehnende Haltung wurde vom Metropoliten Justin (Jassy) vertreten, und die Serben schlugen sich am Ende auf die Seite der Griechen. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt, d.h. nach gemeinsam angenommenen Kompromissen, die sich ebenfalls auf die Formulierung der Beziehung zu den Anglikanern und Altkatholiken beziehen.

Man kann, wenn man näher zusieht, nicht sagen, daß hinter das, auf der zweiten allorthodoxen Konferenz Beschlossene zurückgegangen wurde. Es erscheint klug, wenn es zunächst den lokalen Kirchen freigestellt und überlassen wird, falls sie es wünschen oder die Möglichkeiten dazu haben, brüderliche Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche zu pflegen. Dem Ökumenischen Patriarchat, das der geborene gesamtorthodoxe Sprecher ist, wurde aufgetragen, die Beschlüsse amtlich den entsprechenden Kirchen mitzuteilen.

Den Vorsitz der Konferenz hatte, genau so selbstverständlich, der Vertreter des Ökumenischen Patriarchen, Metropolit Meliton von Heliopolis und Thyra. Als Sekretär amtierte Metropolit Chrysostomos von Myra, Sekretär der Kommission für Ökumenische Angelegenheiten des Heiligen Synods von Konstantinopel.

Die Beschlüsse (Übersetzung von AKID, Nr. 87):

1. Unsere heilige Orthodoxe Kirche erklärt, daß sie zu jeder Zeit gute Beziehungen mit allen christlichen Kirchen und Konfessionen zu unterhalten wünscht zur Auferbauung der Einheit der Christen in der Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche des Herrn gemäß Seinem Wort 'daß alle eins seien' Joh 17,21.
2. In diesem Geiste beschloß die erste panorthodoxe Konferenz auf Rhodos, in der Liebe Christi die Beziehungen unter den Christen zu pflegen, während die zweite panorthodoxe Konferenz grundsätzlich beschloß, der römisch-katholischen Kirche einen Dialog unter gleichen Bedingungen vorzuschlagen.
3. Die dritte panorthodoxe Konferenz wiederholt den bereits zum Ausdruck gebrachten Wunsch der Orthodoxen Kirche hinsichtlich dieses Dialogs. Nachdem die Konferenz alle Einzelheiten gründlich untersucht hat, ist ihr klar geworden, daß eine angemessene Vorbereitung und die Schaffung entsprechender Voraussetzungen für einen fruchtbaren Beginn eines echten theologischen Dialogs notwendig sind.
4. Damit soll nicht gesagt sein, daß jede einzelne der örtlichen Orthodoxen Kirchen nicht frei sei, von sich aus und

nicht im Namen der Gesamtorthodoxie, die brüderlichen Beziehungen mit der römisch-katholischen Kirche weiter zu pflegen, wobei wir überzeugt sind, daß auf diese Weise die tatsächlich bestehenden Schwierigkeiten allmählich überwunden werden.

5. Zu diesem Zweck und um dieser heiligen Sache besser zu dienen, übermittelt die dritte panorthodoxe Konferenz unseren örtlichen Orthodoxen Kirchen den Wunsch, sie möchten die Einzelheiten dieses Dialogs vom orthodoxen Gesichtspunkt aus studieren und untereinander die Ergebnisse ihrer Studien wie ebenso andere diesbezüglich brüderliche Informationen austauschen.
6. Zur Frage der Fortsetzung der theologischen Gespräche zwischen unserer Orthodoxen Kirche und der Anglikanischen Kirche hat die dritte panorthodoxe Konferenz beschlossen:
 - a) Es ist unmittelbar eine interorthodoxe theologische Kommission zu bilden, die sich aus zwei oder drei theologischen Fachleuten aus jeder Orthodoxen Kirche, die diese bestimmen, zusammensetzt.
 - b) Grundsätzlich ist die Gesprächsunterlage eine Themenliste anzunehmen, wie sie vom Ökumenischen Patriarchat auf Grund der früheren Gespräche zusammengestellt worden ist.
 - c) Diese Interorthodoxe Kommission ist vor der Eröffnung der theologischen Gespräche mit den Anglikanern nach Konsultation zwischen den örtlichen Orthodoxen Kirchen vorzubereiten.
 - d) Das Datum für den Beginn dieser theologischen Gespräche zwischen beiden Seiten wird nach Konsultation zwischen den Orthodoxen und Anglikanischen Kirchen festgelegt.
7. Zur Frage zur Fortsetzung der theologischen Gespräche zwischen unserer Orthodoxen Kirche und der Alt-Katholischen Kirche hat die dritte panorthodoxe Konferenz beschlossen:
 - a) Es ist unmittelbar eine Interorthodoxe Theologische Kommission zu bilden, die sich aus theologischen Fachleuten zusammensetzt, deren Anzahl und Namen später, nach Konsultation zwischen den örtlichen Orthodoxen Kirchen, bekanntgegeben werden.
 - b) Der Kommission obliegt (zunächst) die systematische Vorbereitung der orthodoxen Thesen für die künftigen theologischen Verhandlungen, auf der Grundlage der symbolischen, dogmatischen und liturgischen Texte der altkatholischen Kirche, des bisher zusammengetragenen Materials und der Ergebnisse der früheren Verhandlungen.
 - c) Die Verhandlungen mit der entsprechenden theologischen Kommission der Altkatholischen Kirche beginnen nach gemeinsamer Konsultation zwischen den beiden Kirchen.
8. Schließlich hat die dritte panorthodoxe Konferenz beschlossen:
 - a) Diese Beschlüsse ebenso wie die Botschaft der Konferenz sind seiner All-Heiligkeit, dem ökumenischen Patriarchen wie auch den anderen heiligen Oberhäuptern der Orthodoxen Kirchen zu unterbreiten.

- b) Alle Informationen hinsichtlich der während der Konferenz erzielten Beschlüsse werden den betroffenen Kirchen in der vorliegenden Form und in entsprechender Weise durch das Ökumenische Patriarchat übermittelt".

Ökumenisches Patriarchat KONSTANTINOPEL

Die Lage des Ökumenischen Patriarchen werde immer unerträglicher. Dies wurde beim Empfang des Metropoliten Spyridon von Rhodos beim evangelischen Bischof von Berlin, D. Dibelius anlässlich einer Erörterung der Lage der Orthodoxen Kirchen in Europa festgestellt. Metropolitan Spyridon besuchte kirchliche Stellen und Einrichtungen der BRD in Begleitung des Kirchenreferenten des Bundespresseamtes Oldag, der sich seit Jahren um Besuche orthodoxer Würdenträger in die BRD bemüht.

Verschiedene Organe des EKD nehmen sich der sozialen Betreuung, im weitesten Sinne der griechischen Gastarbeiter, an. Sie stimmen ihre Arbeit mit der Königlich-griechischen Botschaft in Bonn ab.

Die pastorale und kirchliche Versorgung dieser etwa 119 000 Gastarbeiter, die zerstreut oder in geschlossenen Gruppen leben, ist immer noch weniger als zufriedenstellend. Die wenigen griechischen Geistlichen sind für ihre schwierige Arbeit nicht hinreichend vorbereitet. Umso erfreulicher ist die Initiative von Vater Dr. Alevisopoulos, Hannover, der in Athen und Mainz studierte, zu begrüßen, eine orthodoxe Diakonie ins Leben zu rufen. Er gibt seit 1961 eine Zeitschrift "Gephyra" (Brücke) heraus.

Auch in London trafen sich Delegierte aus 20 Gemeinden in Großbritannien, Norwegen, Schweden und Malta zu Beratungen, wie die orthodoxe Arbeit gestärkt werden könnte. In Großbritannien allein leben über 125 000 griechische Orthodoxe.

Im Pariser Exarchat Konstantinopels für russisch-sprechende Gemeinden starb Lev Zander, Professor der Philosophie am Institut S. Serge. Er betrachtete sich als Schüler Prof. Bulgakow. Mit diesem teilte er die Ablehnung von seiten des Episkopats (Lehramt) der russischen Jurisdiktionen, der serbischen und griechischen Kirche und der übrigen theologischen Schulen. Ihre Sophiologie weist neben gnostischen, auch spätprotestantische philosophische Einflüsse auf. Auch seine, in vielem sehr wertvollen ökumenischen Anstöße waren sehr eigenwillig. Der Herr gedenke seiner in ewigem Gedächtnis.

Eine griechische lutherische Gemeinde, die schon länger in Verbindung mit der ev.-lutherischen Kirche in Bayern stand, ist, mit ihren kaum 100 Mitgliedern offiziell von der Athener Regierung anerkannt worden.

Patriarchat MOSKAU

Patriarch Alexius wohnte der Königshochzeit in Athen bei, besuchte das ökumenische Zentrum in Genf und erwiderte den Besuch des anglikanischen Primas in London (September 1964).

In einem vom epd (Nr. 261, 11. Nov. 1964) veröffentlichten Interview des anglikanischen Erzbischofs Ramsey von Canterbury, anlässlich des Deutschland-Besuchs, wurde dem Erzbischof folgende Frage gestellt: Der Moskauer Patriarch Alexius war vor einigen Wochen als Gast der anglikanischen Kirche bei Ihnen in London. Wird dieses Gespräch zu regelmäßigen und vertieften Kontakten mit der russisch-orthodoxen Kirche im Rahmen der Ökumene führen? Der Erzbischof antwortete: Der Besuch des Patriarchen Alexius bei der anglikanischen Kirche war ein Schritt in der bereits bestehenden Freundschaft zwischen der Heiligen russischen Orthodoxen Kirche und der anglikanischen. Er war auch ein bedeutendes Zeichen für die Verbindung zwischen den Kirchen in Ost und West. Ich schätze die Beziehungen zwischen der gesamten Orthodoxen Kirche und der anglikanischen Kirchengemeinschaft sehr hoch ein.

In Genf, beim Empfang im neuen Gebäude des Ö.R.K., erinnerte Patriarch Alexius daran, daß "jeder noch so kleine bescheidene Schritt zur Einheit bestätige ... , dass die russische Kirche den richtigen Weg zu der verheißenen Zeit hin gewählt habe, in der da sein wird eine Herde und ein Hirt" (Joh 10,16).

Der Hl. Synod bestimmte als Nachfolger des Metropoliten Johannes von Kiew und Galitsch, Exarch des Patriarchen für die Ukraine, dessen Bitte um Entbindung seiner Verpflichtungen wegen seiner Gesundheit (er ist 87jährig) angenommen wurde, den bisherigen Erzbischof Joasaph von Winnitza (61jährig).

Dem Exarchen Johannes (Wendland) für Amerika ist die Aufenthaltsgenehmigung in den U.S.A. entzogen worden.

Anlässlich des Patriarchen-Besuchs in London ist dem westeuropäischen Exarchen, Erzbischof Antonius die Demission nahegelegt worden. Dieser reichte sie ein, wurde aber vorläufig mit der Weiterführung der Geschäfte betraut.

Patriarch Alexius empfing Mitte Dezember im Kloster Sagorsk den römisch - katholischen Erzbischof von Westminster, Dr. Heenan, der dem vatikanischen Sekretariat zur Förderung der christlichen Einheit angehört. Der Audienz wohnte auch Metropolitan Nikodim von Leningrad und Ladoga bei. Amtlich wurde die Unterredung als sehr herzlich bezeichnet.

HL. SYNOD DER RUSSISCHEN BISCHÖFE AUSSER LANDES

Dieser beauftragte Erzbischof Johannes (Maximowitsch) von San Francisco (U.S.A.) mit der Leitung der gesamten missionarischen Tätigkeit unter den Nicht-Russen (es gibt zahlreiche Missionsgemeinden in vielen Ländern der Erde unter dieser Jurisdiktion). Erzbischof Johannes bestellte als seinen Vikar Erzpriester Euphrasim Kovalevsky (Paris), den er zusammen mit Bischof Teofil, rumänisches Mitglied der gleichen Synode und einem Bischof des serbischen Patriarchats (dieser anerkennt kanonisch die gleiche Synode) zum Bischof von St. Denis unter dem Namen Johannes (nach dem von dieser Synode kanonisierten Erzpriester von Kronstadt).

Die Dynamik des neuen Bischofs, dem in Frankreich mehr als 20 Priester unterstehen, wird sich gewiss auch namentlich in Deutschland bemerkbar machen.

Eine der wichtigsten Sorgen des serbischen Episkopats gilt der Ausbildung des geistlichen Nachwuchses, der erfreulich zahlreich ist. Die vielen Kandidaten kann das Belgrader Priesterseminar nicht mehr aufnehmen und eine Erweiterung der Räume erweist sich als dringend nötig. Die Regierung stellte in Sremski-Karlovci, etwa 80 km von Belgrad entfernt, ein Haus zur Verfügung. Zur Zeit sind dort 100 Seminaristen. Die Räume werden renoviert, und man hofft, in nächster Zeit eine größere Anzahl an Kandidaten aufnehmen zu können.

Im Kloster Krka (Dalmatien) wurde jetzt ein Kurs für Spätberufene eröffnet. Bereits 30 Seminaristen befinden sich schon dort. Zunächst sind 2 Jahre für den Kurs vorgesehen. Man denkt, daß er verlängert werden kann.

AUS DER ÖKUMENISCHEN WELT.

Die etwa 100 Bischöfe der sog. monophysitischen Kirchen, die eine Glaubens- und Sakramentsgemeinschaft bilden, also die armenische Kirche (5 Millionen), die syrische, jakobitische Kirche (1/2 Million), die Malabar-Kirche (3/4 Million), die koptische Kirche (4 Millionen) und die äthiopische Kirche (8 Millionen) werden Mitte Januar 1965 ein Konzil abhalten.

Der Kaiser von Äthiopien Haile Selassie lud sie dazu nach Addis-Abeba ein. Ein Hauptthema wird die Frage der Wiedervereinigung mit der Orthodoxen Katholischen Kirche sein. Schon die erste panorthodoxe Konferenz 1961, auf die diese nicht-chalzedonensische Kirche Beobachter geschickt hatte, bereitete orthodoxer-seits Wege zur Einheit. Es fanden Theologenbesprechungen und Besuche von Hierarchen statt. Letzten Sommer, während dessen ein Theologentreffen in Aarhus (Dänemark) stattfand, wurde in einer Verlautbarung bezüglich der Christologischen Lehre, die, mit anderen Faktoren, die Trennung zwischen Orthodoxen und Monophysiten verursachte, festgestellt: Bezüglich des Inhalts des christologischen Dogmas fanden wir einander in voller Übereinstimmung. In den verschiedenen Formulierungen der beiden Seiten sehen wir dieselbe Wahrheit ausgesprochen. Beide Seiten folgten der christologischen Lehre des hl. Cyrillus von Alexandrien der einen ungeteilten Kirche. Die bedeutende Rolle politischer, sozialer und geistiger Faktoren bei der Entstehung der Spannungen muß in gemeinsamer Bemühung erkannt werden, diese dürfen aber keineswegs uns trennen. Wir haben erkannt, wie notwendig es ist, dass wir in Zukunft gemeinsam vorwärts schreiten. - An diesem Konzil nehmen Repräsentanten der großen Orthodoxen Kirchen teil.

* * *

Die Konferenz europäischer Kirchen, die zum vierten Mal, Anfang Oktober, auf dem dänischen Schiff 'Bornholm' zusammentraf, und ca. 100 Delegierte gruppierte, ergab, wenn auch sonst nichts Besonderes, eine Satzung und eine Menge Präsidenten. In protestantischen Berichten verhehlte man kaum die Enttäuschung über die mageren Resultate. Den Orthodoxen warf man mangelnde

Dynamik und ihre üblichen anderen angeblichen "Schwächen" vor. Das Motto der Tagung hiess sinnigerweise: 'Zusammenleben als Kontinente und als Generationen'. Als es sich darum handelte, festzulegen, wer Mitglied der neuen Institution werden kann, vertrat Erzbischof Alexius von Tallin (Patriarchat Moskau) den Standpunkt, daß nur Solche Mitglieder werden sollen, welche die Basis - Formel des Ö.R.K. annehmen. Dieser Vorschlag wurde schließlich angenommen. Auf diese Weise bleibt z.B. die christliche Friedenskonferenz von Prag weiterhin Beobachter und nicht Mitglied der neuen Institution. Die zwei orthodoxen Präsidenten (von den sieben) sind der rumänische Metropolit Justin und der russische Erzbischof Alexius von Tallin.

* * *

Die dritte Sitzungsperiode des zweiten vatikanischen Konzils brachte verschiedene Beschlüsse, die nicht unbedingt ermutigend auf die Orthodoxen wirken. Die Annahme durch die Konzilsväter des bedauerlichen Schemas über die "unierten" orientalischen Kirchen wird bitter kommentiert, handelt es sich doch um einen Test für die Bereitschaft und Öffnung Roms den orthodoxen Anliegen gegenüber. Dazu kamen peinliche Taktlosigkeiten, wie die am 21. Oktober, dem Jahrestag der Rückkehr der rumänischen Uniaten in den Schoß der Mutterkirche, wo ein uniierter rumänischer Bischof die "rumänisch-byzantinische" Liturgie in der Konzilsbasilika hielt.

Positiver sind die Constitutio 'De Ecclesia' und auch der erste Teil des 3. Kapitels des Dekrets über den 'Ökumenismus'. Allerdings kann das Verhältnis der Orthodoxie zu Rom nicht über die unierten katholischen Kirchen gesehen werden oder ins Gleichgewicht kommen. Die Widersprüche der Notae praeviae zur Konstitution über die Kirche, deren Verbindlichkeitsanspruch immer noch umstritten ist, scheinen, in der Sache, Wege offen zu lassen: aus der Festlegung des sakramentalen Wesens des Bischofsamtes müßten doch die logischen Folgerungen über die Einordnung des hirtenamtlichen Elements des Episkopats, ja, des Verhältnisses des Papstes zum Episkopat gezogen werden können. Bedenkt man den Weg, der zwischen dem Ersten und Zweiten Vatikanum liegt, bleibt doch die Hoffnung, daß der Heilige Geist die Korrekturkräfte weiter erhalten und vorantreiben möge.

* * *

Die altkatholischen Kirchen der Utrechter Union bereiten sich auf das Gespräch mit der Orthodoxen Kirche vor. Ihre Bischofskonferenz wird den verantwortlichen Theologen-Ausschuß bilden.

Seit Jahren bemüht sich die orthodox-altkatholische St. Nikolaus-Gemeinschaft um die Pflege brüderlicher Beziehungen zwischen den beiden Kirchen.

* * *

In der anglikanischen Kirche soll auch weiterhin die Ernennung der Bischöfe von der Krone auf Anraten des Premierministers nach Konsultation der Erzbischöfe erfolgen.

Die Taizé-Gemeinschaft wird immer offener von reformierter Seite kritisiert. Man sucht zu beweisen, daß "die Brüder von Taizé nicht länger ihrem Glauben auf dem Boden des Protestantismus leben".

Der moderne Mensch sei für die Botschaft des Evangeliums nicht minder aufgeschlossen als frühere Generationen, erklärte Prof. Karl Barth. Mit großen Nachdruck verwarf er die verbreitete Vorstellung, daß es im naturwissenschaftlich-technischen Zeitalter viel schwieriger als früher sei, den Menschen zum Glauben hinzuführen. Man dürfe bei den heutigen Bemühungen, dem modernen Menschen das Evangelium zu verkünden, nicht vergessen, daß Gott für den Menschen immer ein Fremder gewesen sei. Das wirkliche Begreifen Gottes durch den Menschen sei auch in früheren Zeiten immer nur dann möglich gewesen, wenn Gott selbst zu den Menschen gesprochen habe. Und früher wie heute sei es ein großes Wunder, wenn der Mensch die Stimme Gottes erkenne und darauf höre.

* * *

In unserer nächsten Nummer bringen wir ausführliche Bemerkungen zu Büchern.

Wir erinnern daran, daß unser Orthodoxer Kirchenkalender 1965 (4. erweiterter Jahrgang) mit ausführlichen Angaben (einschl. Perikopen) und liturgischen und anderen Texten zu DM 2,50 zu haben ist.

*

Unseren Gönnern, Freunden und Mitarbeitern und Lesern entbieten wir alle unsere Segenswünsche zu den Festen und für das Neue Jahr.

Erzpriester Sergius Heitz

INHALTSVERZEICHNIS.

X BETRACHTUNG ZU APOKALYPSE JOHANNES 18,2-4	
von Erzbischof Johannes (Fürst Schachowsky)	Schachowsky S. 1
DIE RUMÄNISCHE ORTHODOXE KIRCHE	
von S. H.	S. 5
GESANG ZUR CHRISTGEBURT VOM HL. EPHRÄM	S. 18
AUS DER ORTHODOXEN KIRCHE	
III. ALLORTHODOXE KONFERENZ AUF RHODOS	S. 19
AUS DEN PATRIARCHATEN UND LOKALEN KIRCHEN	S. 22
AUS DER ÖKUMENISCHEN WELT	
KONZIL IN ADDIS ABEBA	S. 24
EUROPÄISCHE KIRCHENKONFERENZ	S. 24
3. SESSION DES 2. VATIKANISCHEN KONZILS	S. 25

ORTHODOXIE HEUTE erscheint vierteljährlich
Jahresabonnement: DM 6,-
beginnt mit der Weihnachtsnummer
Einzelheft: DM 2,-

Herausgegeben von der orthod. St. Mathiasbruderschaft

Schriftleiter: Pf. Sergius Heitz
4 Düsseldorf, Pattscheider Str. 30
Telefon 76 2236
Postscheckkonto Essen 321 29

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise nur mit
Zustimmung der Schriftleitung.

Die nicht von der Schriftleitung signierten Artikel stellen nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Umschlag: Johanna Sieper